

Inhalt

1	Schiller als Pädagoge – zum Theoriestatus seines Bildungsideals	17
1.1	Problemstellungsperspektiven und Verortung der Untersuchung im bildungstheoretischen Forschungsbereich historisch-systematischer Pädagogik.....	17
1.2	Einordnung des vorliegenden Beitrages in die Landschaft der erziehungs- und bildungstheoretisch orientierten Schiller-Forschung – von nationalpädagogischen bis zu postmodernen pädagogischen Lesarten	25
1.3	Begründung der methodischen Vorgehensweise der vorliegenden Untersuchung und der Orientierung am problemgeschichtlichen Forschungsansatz in der Historischen Pädagogik.....	57
2	Die Bildungstheorie des frühen Schiller im Horizont seiner Leibniz-Rezeption (1772–1787)	73
2.1	„Nie wird dieser Bund vergehn, / Keine Zeit ihn mindern, / Schöner wird er auferstehn / In geliebten Kindern“ (NA 1, S. 155f.): Bildungstheorie der Freundschaft und Liebe als „Widerschein dieser einzigen Urkraft“ (NA 20, S. 119) – Schillers Grundlegung seiner Bildungskonzeption in allen bildungshistorischen Schaffensphasen.....	73
2.2	„Das Gleichgewicht zwischen beiden Lehrmeinungen“ (NA 20, S. 40): zum Integrationsversuch idealistischer und materialistischer Kernmotive und Grundgedanken in Schillers früher Bildungskonzeption	96
2.2.1	„Alle Moralität des Menschen hat ihren Grund in der Aufmerksamkeit“ (NA 20, S. 27): Bildung im Horizont der <i>Philosophie der Physiologie</i> (1779) – Schillers Bildungsmodell der Informationsverarbeitung und der Aufmerksamkeitssteuerung	103
2.2.2	„Alle Sorgen und Lasten der Geschöpfe begräbt der Schlaf, setzt alles ins Gleichgewicht“ (NA 20, S. 75): Schillers Grundbedürfnistheorie im Zeichen des prästabilierten Ordnungszusammenhangs von Leib und Geist und der Kritik der Aufmerksamkeitssteuerungstheorie in seiner dritten Dissertation <i>Ueber den Zusammenhang der thierischen Natur des Menschen mit einer geistigen</i> (1780) – mit einem Exkurs zur Grundbedürfniskonzeption und zur Humanistischen Psychologie bei Maslow und Rogers	119

2.2.3	„Durch den Mund der Liebe an das Herz seines Freundes reden“ (NA 22, S. 149): Schillers bildungstheoretische Begründung der Antinomie von Zwang und Freiheit in seiner vorkantischen Schaffensphase – Kritik der Bildungskonzeption der Freundschaft und Liebe in den <i>Briefen über Don Karlos</i> (1788)	127
2.2.4	„In der ganzen Geschichte des Menschen ist kein Kapitel unterrichtender für Herz und Geist als die Annalen seiner Verirrungen“ (NA 16, S. 7): zur kriminalsoziologischen Dimension des Bildungsgedankens beim frühen Schiller als Teil des Integrationsversuchs idealistischer und materialistischer Kerngedanken – Umwege und Abwege menschlicher Bildung im Teufelskreislauf einer delinquenten Entwicklung.....	137
2.2.4.1	„Bey der Erzählung hingegen wird das Besondere erst zum Allgemeinen erhoben“ (NA 20, S. 159): Schillers Poetologie der Novelle als Teil des Integrationsversuchs idealistischer und materialistischer Grundmomente innerhalb seiner frühen Bildungskonzeption.....	137
2.2.4.2	Die „Begehrungskraft“ des sich Bildenden im Kreislauf „einer engen bürgerlichen Sphäre“ und einer „schmalen Umzäunung der Gesetze“ (NA 16, S. 7): Bildung im Umkreis einer delinquenten Entwicklung.....	144
3	„Ausflüsse eines wahrhaft empfindenden Herzens“ (NA 22, S. 189): Poetisches Schreiben als Bildungsmedium – zum Stellenwert und zur Bedeutung von Schillers Leibniz-Rezeption in ihrem biographisch begründeten und ideengeschichtlichen Zusammenhang mit Humboldts Sprach- und Bildungsphilosophie und der frühschillerschen Herzensausflusspoetik	155
3.1	Freundschaft und Liebe als „Wirkung der Dichtungskraft“ (NA 23, S. 80): Vergleich der bildungstheoretischen Perspektiven der Leibniz-Rezeption Humboldts und Schillers und ihrer Konsequenzen für ihre Bildungskonzeptionen	158
3.2	„Horch der hohen Harfe, / Dann Gott entzittert ihr“ (NA 1, S. 4): Dichten und Poetisches Schreiben als konstitutive Möglichkeitsbedingungen des Zugangs des Menschen zur Welt der Stoffe – Schillers bildungstheoretische Begründung seiner Herzensausgusspoetik im Horizont seiner Leibniz-Rezeption	167
3.3	Exkurs zur bildungstheoretischen Fundierung und Legitimation der Kreativen Schreibdidaktik von Kaspar Spinner	181

4	„Fruchtbar und weit umfassend ist das Gebiet der Geschichte; in ihrem Kreise liegt die ganze moralische Welt“ (NA 17, S. 359): die Bildungstheorie der historischen Schriften des Philosophieprofessors Schiller (1787–1792)	197
4.1	„Durch immer neue und immer schönere Gedanken-Formen schreitet der philosophische Geist zu höherer Vortreflichkeit fort“ (NA 17, S. 362): zum Zusammenhang von materialer und formaler Bildung im autopoietischen Vorgang der ästhetischen Formung der Stoffe im Studium der Universalgeschichte	203
4.2	„Wahrheit und Schönheit, als zwei versöhnte Geschwister umarmen“ (NA 20, S. 88): zu Schillers Auffassung des Verhältnisses und des Zusammenhangs von Wissenschaft und Kunst gemäß seiner Theorie der historischen Bildung	211
5	„Das Uebergewicht der herrschenden Kraft unterscheiden wir von dem Uebergewicht der subordinierten Kräfte, und nennen jenes Schönheit, Vollkommenheit“ (NA 34I, S. 226): Schillers späte Pädagogik und sein bildungstheoretisch motiviertes Interesse an der Philosophie Kants – zum Versuch Schillers, sie auf dem Hintergrund seiner Rezeption von Leibnizschen und materialistischen Motiven, Ideen und Gedanken in einer Bildungstheorie des Schönen und Erhabenen zu integrieren (1792–1805)	233
6	Zusammenfassung und Ausblick	269
7	Bibliographie	285